

Leitern, Treppen, Stufen

Zwei Ausstellungen in Frankfurt erinnern an Renate Sautermeister

Mit der Zeichnung beginnt und endet alles im Werk von Renate Sautermeister. Und das nicht nur, weil die Grafik im Zentrum ihrer Ausbildung stand, die sie in den fünfziger Jahren an den Werkkunstschulen in Bonndorf und Wiesbaden absolvierte. Oder weil zu den bezauberndsten Arbeiten der Künstlerin, die vor vier Jahren wenige Wochen nach ihrem 75. Geburtstag starb, die tagebuchartigen Grafiken der Serie „tageintagaus“ gehören. Oder weil Sautermeisters grafisches Temperament ihrem genuin malerischen Interesse in den dynamisch gestischen „Farbsuggestionen“ der späten neunziger Jahre auf Augenhöhe begegnet. Diese Werke stehen im Zentrum der aktuellen, vornehmlich der Malerei gewidmeten Ausstellung, die das Frankfurter Institut für Stadtgeschichte der Künstlerin im Treppenhaus und im Foyer des Karmeliterklosters eingerichtet hat.

In der Zeichnung, so zeigt die „Skripturen“ überschriebene Schau, die sich parallel dazu in der Frankfurter Galerie „Das Bilderhaus“ ganz auf die Grafik konzentriert, lässt sich vielmehr auch Sautermeisters gesamtes, immer wieder von eklatanten Brüchen und Sprüngen gekennzeichnetes Schaffen nachvollziehen. Von den frühen, informell zu nennenden Blättern, den seltsam surrealen Landschaften und Mappenwerken über

den entschieden gestischen Aufbruch in die Abstraktion bis hin zu den Radierungen der neunziger Jahre und schließlich zu den späten Pastellen reicht der Bogen, den die mehr als vierzig Arbeiten aus dem Nachlass beschreiben.

Erklären kann und will die Ausstellung die mitunter verblüffenden Stilwechsel nicht. Vor dem Hintergrund von Sautermeisters Temperament aber erscheinen sie dem Betrachter immerhin plausibel.



Stilwechsel: Sautermeisters Radierung „Aktion II“ entstand 1969. Foto Galerie „Das Bilderhaus“

Zentrale Themen und Motive wie die Stühle, Leitern, Treppen und Stufen, die mal ins Nichts, mal in den Himmel oder ganz im Gegenteil hinab in Gruben, Keller und Verliese führen, sind in den frühen realistischen Farbstiftzeichnungen ebenso präsent wie im druckgrafischen Werk oder den zunehmend abstrakten Papierarbeiten seit den späten achtziger Jahren. Eine vergleichbare Entwicklung kennzeichnet die Malerei, freilich mit einer Ausnahme: In den Bildern verzichtet Sautermeister stets auf Text.

Verweise auf die Philosophie und die Literatur, auf Parmenides, Beckett und Brecht, finden sich hingegen gerade in den druckgrafischen Arbeiten der neunziger Jahre. Und manchmal zeigen Sautermeisters Werke, etwa die „Graffiti“, nichts als das. „Träumt nicht eine Finsternis aus einer anderen Welt von unserem Leben?“, kann man nach E. M. Cioran auf einem unbetitelten Blatt lesen. Fast möchte man da selbst melancholisch werden. Angesichts der Ausstellungen im Karmeliterkloster und im „Bilderhaus“ aber mag man vor allem ahnen: Es findet sich ebenso viel Hoffnung wie Verzweiflung darin. CHRISTOPH SCHÜTTE

Die Ausstellung in der Frankfurter Galerie „Das Bilderhaus“, Hermannstraße 41, ist bis zum 30. April zu sehen und mittwochs bis freitags von 16 bis 19 Uhr sowie samstags von 11 bis 14 Uhr geöffnet. Die Schau im Frankfurter Karmeliterkloster wird bis zum 12. März nächsten Jahres gezeigt.